

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 34

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Vollkommenheit?

Du klagest, daß die Welt so unvollkommen ist,
Und fragst, warum? Weil du so unvollkommen
bist.
Wenn du vollkommen wärest, wär auch die Welt
vollkommen,
Die Unvollkommenheit wär' ihr von dir
genommen,
Sie will Vollkommenheit nur mit dir selbst
empfahn.
Und du bist noch so weit zurück auf dieser
Bahn.
Dank ihr, daß sie mit dir will halten gleichen
Schritt,
Und spute dich, daß sie auch vorwärts kommt
damit.
Rückert.

Schweizerland

Der Bundesrat hat an der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements folgende Wahlen getroffen: Dr. jur. Fritz Probst, Fürsprecher, von Langnau, wird zweiter Adjunkt der Handelsabteilung; Werner Leibundgut, Fürsprecher in Bern, wird juristischer Beamter erster Klasse; Dr. jur. Hans Auer, von St. Gallen und Zürich, in Herisau wird juristischer Beamter zweiter Klasse, und Jakob Wollenweider, von Hedingen (St. Zürich), bisher zweiter Adjunkt der Handelsabteilung, wird erster Adjunkt. — Für die Bekämpfung der Tuberkulose wurden die im laufenden Jahre auszufehenden Bundesbeiträge festgesetzt und die Subventionsansätze neu bestimmt. Darnach sollen ausgerichtet werden: 1. An die Ausgaben der Kantone und Gemeinden für Maßnahmen zur Tuberkulosebekämpfung 16 Prozent, an die Unterstützung des tuberkulösen Lehrpersonals 40 Prozent und für die Gesamtausgaben des schularztlichen Dienstes 6 Prozent. 2. An die Betriebskosten der Präventorien und Sanatorien 9,6 Prozent. 3. An die Betriebskosten der Tuberkuloseabteilungen allgemeiner Krankenanstalten 8 Prozent. 4. An die Ausgaben der Fürsorgeorganisationen 33 Prozent. 5. An die Kosten von Erwerbungen, Neu- und Ergänzungsbauten 16 bis 18 Prozent. — Dem Volkswirtschaftsdepartement wurde aus den Krediten für die Linderung der landwirtschaftlichen Notlage ein Betrag bis zu Fr. 7000 bewilligt, zur teilweisen Vergütung der bei der Durchführung der Leistungserhebungen für Ziegen entfallenden Kosten. — Dem zum Berufsoniul von Großbritannien in Genf ernannten Colin Alexander Edmond wurde das Exequatur erteilt.

Die Betriebseinnahmen der Bundesbahnen im Juli sind geringer als

im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Im Personenverkehr wurden 9,745,000 befördert, um 355,000 weniger als im Juli 1934. Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 13,806,000, was einem Rückgang von Fr. 494,832 entspricht. Die Zahl der im Juli beförderten Gütertonnen war 1,265,000, oder um 110,283 Tonnen weniger als im Vorjahre. Die Gesamteinnahmen daraus betrugen Fr. 14,817,000, oder um Fr. 1,175,917 weniger als im Juli 1934. Insgesamt erreichten die Betriebseinnahmen Fr. 29,694,000, während die Betriebsausgaben 19,818,000 Franken betrugen. Der Betriebsüberschuss war im Juli 9,876,000 Franken, oder um Fr. 712,131 weniger als im letztjährigen Juli. In den ersten 7 Monaten des Jahres beträgt er Fr. 43,567,532, was gegen das Vorjahr einen Rückgang von Fr. 9,154,993 bedeutet.

Der schweizerische Landesindex für die Lebenshaltung stand Ende Juli auf 128, gegen 127 im Vormonat. Die Veränderung betrifft fast ausschließlich die Nahrungsmittelgruppe, deren Index im Laufe des Monats von 113 auf 155 stieg. Der Großhandelsindex war am 31. Juli 89,9, eine Erhöhung von 1,5 Prozent gegen Ende Juni. Deutliche Erhöhungen weisen hier die Nahrungsmittel und die Textilien (besonders Seide) auf. Einen Rückgang zeigen einzig die Düngemittel.

Im Juli hat sich der Arbeitsmarkt, wie immer im Sommer, verschlechtert. Die Zahl der Stellenluchenden war zu Ende des Monats 63,497, gegen 59,678 zu Ende des Vormonats.

Das schweizerische Studiensyndikat für den Strakenbau und -betrieb in Aethiopien wird nicht nur den Bau einer Autostraße von Addis Abeba nach Kurmuk übernehmen, sondern auch den Betrieb des Verkehrs. Es handelt sich also um ein Verkehrsunternehmen, dem die Konzession der abessinischen Regierung Monopolcharakter verliehen hat.

Unwetter Schäden wurden letzte Woche besonders im Reußtal in Uri vermeldet. Die Reuß trat bei Erstfeld infolge großer Regengüsse über die Ufer und setzte Straßen und Wege unter Wasser. Besonders das Jagdmatt und das Lindenquartier litten unter den Wasserfluten. In Gurnellen überschütteten mehrere Erdschläpfe die Gotthardstraße, so daß der durchgehende Verkehr eine Zeitlang gesperrt war. In der Schöllenen Schlucht machte Steinrutsch die Straße zeitweilig unpassierbar. — Am 14. August ging ein großer Sturzregen über Montreux nieder. Die Straßen wurden in Bäche verwandelt und bei Yentaux bedeckten

Ueberschwemmungstrümmer die Geleise, so daß der Zugverkehr nur eingeleitet durchgeföhrt werden konnte.

Im Bache zwischen Arni und Unterlunhofen (Aargau) wurde durch Ueberlaufen von Jauche der ganze Forellenbestand vergiftet. 500 tote Fische wurden schon herausgeholt. — In Gontenschwil konnte der älteste Bürger der Gemeinde, Rechenmacher Gottlieb Wiederkehr, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 96. Geburtstag feiern. Einer seiner Söhne steht heute schon im 74. Lebensjahre. — Wie Lenzburger Blätter berichten, träbt sich in der Umgebung von Lenzburg ein seltsames Untier herum, was schon zum Gerücht Anlaß gab, der Tagelwurm sei vom Oberland ins Rübliand heruntergestiegen.

Zur Restaurierung des Basler Münsters fordert der Regierungsrat vom Großen Rat einen weiteren Kredit von Fr. 97,500, nachdem seit 1930 schon Fr. 100,000 zu diesem Zwecke verausgabt wurden. Diesmal handelt es sich um die Renovation des Martinsturmes, an welchem die große Kreuzblume zuoberst auf dem Turm durch eine neue ersetzt werden soll. — In Lörrach, wohin sie sich wegen zahnärztlicher Behandlung begeben hatte, wurde die Köchin eines Basler Kaufmannes angeblich wegen Spionage verhaftet. Es dürfte sich um eine Personenverwechslung handeln.

In Genf entstand wegen der Ueberbauung des Umgeländes des neuen Bölkerbundspalastes ein Konflikt zwischen Staatsrat und Eidgenossenschaft, welche letztere Fürsprecher Adrien Lachenal mit ihrer Vertretung betraut hat. Es handelt sich um den Bau eines großen Miethauses. Der Staatsrat hat vorderhand eine Verzögerung des Baubeginns angeordnet. — Der Banque Populaire Genevoise S. A. in Genf wurde vom Bundesrat ein Fälligkeitsaufschub gewährt, da die Forderungen der Gläubiger voll gedeckt sind und auch der Zinsendienst aufrechterhalten werden kann. Der Aufschub wurde für 2 Jahre ab 17. August 1935 bewilligt.

Die Bündner Hotellerie lehnte neuerdings den Hotelplan ab, da die Fremdenstatistik auch ohne Hotelplan eine starke Frequenzzunahme gegen das letzte Jahr aufweist.

Zum 19. Zionistenkongreß in Luzern, der am 20. August eröffnet wurde, waren am Vortage schon rund 2400 Teilnehmer aus 43 Ländern Europas, Amerikas, Asiens und Afrikas eingetroffen. — Die Schweiz. Biscofgesellschaft A.-G. stellt ihren Kunstseidenbetrieb in Emmenbrücke am 9. September für 3 Monate ein, wodurch 500



Die Hohle Gasse der Schweizer Jugend.

Bei der Tellskapelle in der Hohlen Gasse bei Küsnacht fand der Uebergabeakt der Sammlung unter der Schweizer Schuljugend für die Erhaltung dieser historischen Stätte statt. Rund 103,000 Franken wurden dem Stiftungsrat der Gesellschaft ausgehändigt in Anwesenheit der Küsnachter Schuljugend, die als Vertreter der gesamten schweizerischen Schuljugend figurierte. Durch diese Sammlung unter der Schweizer Schuljugend ist die Erhaltung der historischen Hohlen Gasse gesichert.

Unsere Bilder zeigen: Links: Gesamtansicht der Tellskapelle in der Hohlen Gasse während des Uebergabeaktes. Rechts, oben: Die Tells-Gruppe an der Feier bei der Tellskapelle in der Hohlen Gasse. Rechts, unten: Regierungsrat Betschart aus Schwyz bei der Zählung des Geldes.

Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen werden. Diesen werden Durchhaltegeelder bis auf 75 Prozent der Löhne für die Verheirateten und 50 Prozent für die Ledigen ausgerichtet. Die Abteilung für Wollebearbeitung, welche 300 Personen beschäftigt, arbeitet weiter.

Am 18. August wurde auf dem Bürgenstock ein Barthou-Gedenkstein enthüllt. Der letzte Jahr so tragisch ums Leben gekommene französische Außenminister war während 39 Jahren jeden Sommer Kurgast auf dem Bürgenstock gewesen.

Die durch Georg Meier in Sarnen eingeführte Obwaldner Strohindustrie hat neuerdings große Aufträge für Damen- und Herrenstrophhüte aus England und aus den Vereinigten Staaten erhalten.

In Altstätten im Rheintal gestand ein unbescholtener, aus achtbarer Familie stammender junger Feuerwehrmann, in letzter Zeit verschiedene Brände gelegt zu haben, um sich bei den Löscharbeiten auszeichnen zu können.

Die Theaterkommission des Stadttheaters Schaffhausen wählte für die Spielzeit von 1935/36 Marc Dossald von Zug zum Theaterdirektor. Der Gewählte ist seit einigen Jahren Oberspielleiter am Stadttheater in Bern.

Nun wurden auch die Renovationsarbeiten der Wappenbilder aus der Mobilisationszeit am Bälchen (Basler und Solothurner Jura) durch den Bildhauer Rubin aus Olten trefflich durchgeführt. Alle Wappen und Inschriften wurden in ihrer ursprünglichen Art belassen, aber mit Meißel und Farbe neu belebt.

In Mondacce bei Tenero (Tessin) wurde am 16. August die Sekretärin Emilio Colombis, Fräulein Angioletta Relliga, verhaftet. Sie hatte sich, entgegen der Vermutung, rechtzeitig nach Italien geflohen zu sein, in der kleinen Ortschaft versteckt gehalten. Angioletta Relliga ist 40 Jahre alt und ist die Tochter des verstorbenen Gymnasiallehrers von Bellinzona, Professor Relliga, der einer der Hauptbegründer der „Abula“-Bewegung war.

In Altdorf feierte alt Nationalrat und Landammann Josef Werner Lusser in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag.

In der Waadt dürfte die Weinerte sehr gut werden, man rechnet mit einem Ertrag von 480,000 Litern, gegen 380,000 Liter im Vorjahre. — Bei Pampigny erlegte ein 74-jähriger Jäger, der schon sein 57. Jagdpatent gelöst hat, mit einem Schuß zwei Wildschweine, von welchen das eine 100, das andere 20 Kilo wog.

Der Wirteverein von Sitten hat beschlossen, die Weinpreise um 20 Rappen pro Liter zu reduzieren und sich so dem Preissturz auf Schweizer Weine anzupassen. — Die Gemeinde Sitten aber beschloß eine offizielle Weinmarke einzuführen und den Produzenten Marken abzugeben, die beweisen, daß der gelieferte Wein auf dem Gemeindegebiet der Stadt Sitten und auf dem rechten Rhoneufer gewachsen sei. — Im Vintale nahmen italienische Schmuggler nachts den Röhren das Geräusche ab und verschwanden damit über die Grenze.

Die Naturschutzkommission Zug hat das Hochmoor-Birchried auf dem Zuger-

berg als zugerisches Schulreservat übernommen. Es weist eine reiche Moorflora auf, darunter viele seltene Arten. — Der lektin verstorbenen Zuger Ständerat Hilbebrand hat Fr. 12,000 für kirchliche Zwecke hinterlassen.

Das Waldmann-Denkmal-Komitee in Zürich erteilte den Auftrag zum Bronzeguß dem Künstler Hermann Haller, immerhin mit dem Wunsche, die Gestalt Waldmanns kräftiger zu gestalten und die Rüstung zeitgemäß umzuarbeiten. — Im Alter von 72 Jahren starb in der Nacht vom 12./13. August Caspar Zwidy, Professor für Kulturtechnik an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. — In Zürich 3 verletzete eine eingebürgerte Russin aus Eiferhucht einer andern eingebürgerten Russin einen Messerstich in die Brust. Das Opfer wurde schwer verletzt ins Spital verbracht, die Täterin wurde verhaftet. — In der Nacht zum 17. August wurde auf der Schiffslände in das Verkaufslokal der Migros eingebrochen. Ein 40 Kilogramm schwerer Tresor mit Fr. 3500 Inhalt wurde weggeschleppt. — Professor Gasser in Winterthur teilte der sozialdemokratischen Parteileitung mit, daß er bei den Nationalratswahlen nicht mehr zu kandidieren gedenke.

Bernerland

Der Regierungsrat nahm Kenntnis vom Rücktritt des Fürsprechers W. Martig in Burgdorf als Mitglied des Großen Rates und erklärte an dessen Stelle als gewählt Adolf Matthys, Maschinist in Willadingen, aus der Liste der sozialdemokratischen Partei des Amtes Burgdorf. — Die von der Kirchgemeinde Urtenbach getroffene Wahl des Willy Oberholz, bisher Hilfsgeistlicher in Kirchberg, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Berufsausübung erhielten Notar Gottfried Germann, der sich in Frutigen ein Bureau eröffnet hat, und Notar Fritz Leuthold von Meiringen, der in Bern in Bureaugemeinschaft mit Notar Baumann selbständig praktizieren will.

Das eidgenössische Militärdepartement ernannte die nachbenannten Unteroffiziere (Ärzte) aus dem Kanton Bern zu Leutenants der Sanitätstruppe: Dänger Robert, Bern, z. D. Reimann Gotfr., Bern, Geb. 3. Ap. 1/35. Egli Alfred, Bern, Rdf. Ap. 38. Neuhaus Peter, Erlach, z. D. Landolt Rolf, Bern, z. D. Rubin Wilhelm, Gümliigen, Verpfl. Abt. 3. Schneß Ad., Bern, Rdf. Ap. 11. Schüpbach Michael, Oberdiebich, Scheinw. Ap. 1. Willen-egger Hans, Thun, z. D. Greppin Jean, Biel, Geb. 3. Ap. 1/14.

Der Beginn der ordentlichen Session des bernischen Großen Rates ist auf Montag den 2. September angesetzt worden.

Wie der „Bund“ erfährt, waren in der Woche vom 28. Juli bis 3. August

im Kanton 29 Fälle von Typhus zu verzeichnen. In der Woche vom 4.—10. August nur mehr 3. Die Krankheit trat nirgends in schwerer Form auf und wird von der Bevölkerung allgemein als Darmgrippe bezeichnet. Bis jetzt ist noch kein einziger Todesfall wegen Typhus bekannt.

Im Juni ereigneten sich im Kanton 51 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 256,312. Betroffenen wurden 55 Gebäude, die sich auf 33 Gemeinden verteilen.

Kürzlich wurde unweit des Flugplatzes im Belpmoos ein Gemsbock bemerkt, der sich in einem Gehege verfangen hatte. Der Bock wurde vom Wildhüter eingefangen und in die „Victoria“ nach Wabern verbracht, wo er zurzeit verpflegt wird. Man vermutet, daß der Bock aus einem Tierpark entflohen ist.

Vor einigen Tagen ließ sich auf dem Ausstellungsturm der „Liga“ (Kantonale Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung) in Zollikofen ein Storchpaar nieder, um von hier aus seine Jagdzüge zu unternehmen.

In Sürri bei Neuenegg wurde das dritte neue Schulhaus innert 11 Jahren eingeweiht. Das von Architekt Indermühle in Bern erbaute schmale Schulhaus fügt sich harmonisch in die Landschaft ein. Die Einweihungsfeier wurde durch Gesänge des Männerchors, des Gemischten Chors und der Schüler verschönt. Nach der Uebergabe zogen die Schüler mit einem Reigenmarsch und einem Singpiel vom alten in das neue Schulhaus, wo Pfarrer Schweizer die Weiherede hielt.

Am 17. August mußte ein Ballon der Sektion Biel des „Aeroclubs Basel“ im Schlatt-Lautersmatthütte bei Trub eine Notlandung vornehmen. Die fünf Insassen landeten wohlbehalten und die Ballonhülle wurde mit Hilfe benachbarter Bauern geborgen und zur Bahnstation Trubschachen geführt.

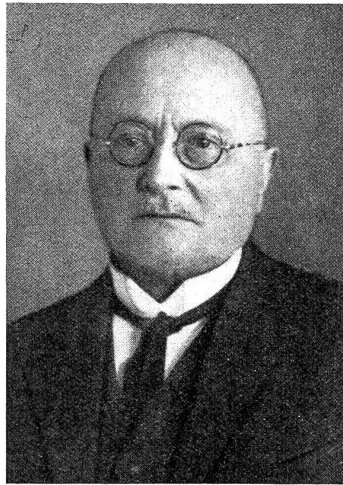
In Niederscherli konnte dieser Tage alt Lehrerin Fräulein E. Wippenbach ihren 90. Geburtstag begehen, während am 11. August Frau Witwe Pfiffeler in Schwarzenburg ebenfalls ihren 90. Geburtstag feiern konnte. Beide Jubilarinnen erfreuen sich noch voller geistiger und körperlicher Frische.

Am 13. August erlebten die Ferienbalmer nach einem Landregen das seltene Ereignis einer Wasserhose, die der Wind aus dem Bache hervorholte und hart am Dorfe vorübertrieb. Wie ein Geistespuß verschwand die Erscheinung in der Richtung Faverwald-Gümmenen.

† Johann Schletti,
Besitzer des Hotels zur Krone in Zweisimmen.

Im Alter von 75 Jahren starb in Zweisimmen an einer Blutvergiftung Herr Johann Schletti, ein in weiten Kreisen bekannter und geschätzter Geschäftsmann. Mit 8 Geschwistern wuchs der Verstorbene in kleinbäuerlichen Verhältnissen auf und absolvierte nach dem Schulaustritt das Lehrerseminar Münchenbuchsee. Im Jahre 1878 trat der 18jährige Lehrer in den

Schuldienst in Jeltwald. Seine Arbeitsfreudigkeit und seine Liebe zur Heimat mußten schon damals auffallen. Seine Lehrerbildung war sehr klein und der strebsame Lehrer suchte sich eine Nebeneinnahme. Er kaufte ein Stück Land, das er vorzüglich zu bebauen wußte. Von ei-



† Johann Schletti.

ner auswandernden Familie kaufte er ein kleines Heimwesen und nahm in den Ferien selbst Verbesserungen vor. Seine Fähigkeiten erkennend, wählte ihn die Gemeinde nach kurzer Zeit zum Gemeindefreiber. In dieser Eigenschaft hatte er die Aufgabe, das linksufrige Straßenbauprojekt bei Gemeinden und dem Großgrundbesitzer, Hotelier Hauser, Gießbach, zur Ausführung zu empfehlen. Papa Hauser wurde dabei auf den intelligenten Lehrer aufmerksam und gewann ihn zur Beforgung seiner Buchhaltung während den Schulferien. Er machte sich auch hier durch allerlei Verbesserungen nützlich. Im Frühjahr 1895 entschloß er sich zum Ankauf des Hotel Krone in seinem Heimatdorf Zweisimmen. Ein Jahr später gab er dann seinen Lehrerberuf auf und widmete sich dem Auf- und Ausbau seines Geschäftes. Herbes Leid brachte dem Jungvermählten der Verlust seiner Gattin. Das Dörfchen Jeltwald, wo er während 17 Jahren wirkte, war dem Verstorbenen immer in lieber Erinnerung geblieben und oft bekundete er Sehnsucht nach dem stillen See und seinem Gelände.

Neben den großen Pflichten in seinem Hotelbetrieb arbeitete Johann Schletti in seiner kleinen Landwirtschaft und befaßte sich auch mehr oder weniger mit Viehzucht. Was er unternahm, gelang ihm, dank seiner Beharrlichkeit, seinem Fleiß und seiner Ausdauer. Der Allgemeinheit leistete der Verstorbene wertvolle Dienste als Gemeinderats- und Kirchgemeinderatspräsident, als Schulkommissionsmitglied, Verwaltungsratsmitglied bei Bahngesellschaften und im Bantrat der Volksbank Obersimmental. Welche Verdienste dem Verstorbenen am Bau der verschiedenen Talbahnen, des Amtsspitals und anderer öffentlichen Werke zu verdanken sind, wissen am besten seine Mitarbeiter. Alles Praktische, Nützliche, Würdige zu fördern, da war er dabei. In seiner zweiten Gattin, Fräulein Abegglen, hatte der Entschlafene eine ebenso herzengute wie opferfreudige Lebenskameradin und Helferin.

Für seine Familie ist der Verlust des allzeit treubeforgten Gatten und Vaters schwer zu überwinden. Ehre seinem Andenken.

Herr Dr. h. c. Arnold Gugelmann-Legler, Fabrikant in Langenthal, stiftete anlässlich der Hundertjahrfeier der Sekundarschule Langenthal unter dem

Namen „Sternwartefonds der Sekundarschule Langenthal“ einen Betrag von Fr. 30,000.

Am 18. August fand in Frutigen die Installation des neuen Pfarrers Hans Jaggi aus Oberbipp statt. Die Wahlurkunde überbrachte Regierungstatthalter Burn und den Willkommensgruß Kirchengemeinderatspräsident Gehri. Die Festpredigt hielt Herr Prof. Dr. Schädelin. Die würdevolle Feier wurde durch den Kirchenchor und die Musikgesellschaft verschönert.

In Brienzwiler schlug am 14. August der Blitz in die Scheune des Landwirtes Flud ein. Scheune und der gesamte Entertrag wurden ein Raub der Flammen.

Die Kreispostdirektion Bern ernannte zum Posthalter in Nessental bei Meiringen Walter Weissenfluh von Gadmen, bisher Privatgehilfe daselbst.

In Biel feierte der Erbauer des Hotels „Schweizerhof“, William F. Möri-Burdhard, das Fest der goldenen Hochzeit in voller Frisch und Gesundheit.

Im Stauwehr bei Narberg wurde die Leiche des siebenjährigen taubstummen Wilhelm Brügger aus dem Wasser gezogen. Der Knabe, der bei einer Familie Schmutz in Bödingen als Pflegekind untergebracht war, wurde seit dem 5. August vermißt. Ueber den Hergang des Unglückes ist man noch ganz im Unklaren.

Am 14. August konnte der Verwalter des Tannenhofs, Johann Stauffer, seinen 60. Geburtstag feiern. 1904 hatte er mit seiner Gattin als Hauselternpaar den Tannenhof bezogen. Damals hatte der Tannenhof nur einige Gäste, heute zählt er 170 Kolonisten.

Todesfall. In Pieterlen starb im Alter von 89 Jahren der Schriftsteller Bernhard Meinide. Ursprünglich Deutscher, lebte er schon seit einem Menschenalter in der Schweiz. Er ist den schweizerischen dramatischen Vereinen als Verfasser einer großen Zahl von kleinen Werken und Schwänken wohlbekannt und hat auch auf dem Gebiete der Lyrik und der humoristischen Dichtung Bleibendes geschaffen.



Laut den Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Bern zählte die Stadt zu Beginn des 2. Quartales 120,175 Einwohner, deren Zahl sich im Laufe des Quartales auf 120,498 vermehrte. Lebendgeborenen wurden im Quartal 365 Personen, gestorben sind 311. Die Zahl der Eheschließungen war 375. Wohnungen wurden 223 erteilt, Baubewilligungen wurden 138 erteilt. Der Index der Lebenshaltung stieg von 134 auf 135. Auf dem Arbeitsmarkt blieb die Lage nach wie vor ungünstig, die Zahl der Arbeitslosen hat sich seit Jahresfrist nahezu verdoppelt.



† Paul Stettbacher.

† Paul Stettbacher,
Dipl. Spenglermeister in Bern.

Samstag nachmittag den 22. Juni fand im Berner Münster die Trauerfeier statt für den am 17. Juni ganz unerwartet auf einer Ferienreise in Marzelle an Herzschlag verstorbenen Spenglermeister Paul Stettbacher. Mit 42 Jahren, in der Vollblüte der Manneskraft, ist der allerorts sehr geschätzte und geachtete Handwerker von uns geschieden. Am vorangegangenen Sonntag unternahm Paul Stettbacher, als scheinbar kerngesunder Mann, mit einigen Freunden der untern Stadt, im Auto eine Ferienreise nach Frankreich, wie er schon seit einigen Jahren seine Ferien stets mit solchen Auslandsreisen ausfüllte. Als fortschrittlich eingestellter Handwerker trachtete er danach, seinen Gesichtskreis und sein Wissen zu erweitern und zu bereichern durch das Kennenlernen von andern Sitten und Gebräuchen. Inmitten seiner Freunde traf ihn der Schlag. Im fremden Land wurde sein irdischer Leib den Flammen übergeben unter herzlicher Anteilnahme des Schweizer Pfarrers und einiger Landsleute in Marzelle. Mit seinem eigenen Auto, womit er froh hinausfuhr, kam seine Witwe in die Heimat.

Der Verstorbenen, am 21. November 1893 als Sohn des Spenglermeisters Jakob Stettbacher in Bern geboren, mußte als ältester von drei Brüdern schon in seiner Jugendzeit im väterlichen Geschäft mithelfen. Es war zum vornherein bestimmt, daß er dereinst in die Fußstapfen des Vaters treten werde. Nach Absolvierung der hiesigen Sekundarschule besuchte er die bernischen Lehrwerkstätten, wo er sich sein gutes Rüstzeug für den Spengler- und Installateur-Beruf aneignete. Nach kurzer Tätigkeit als Arbeiter im väterlichen Geschäft zog es ihn 1913 in die Welt hinaus. England war sein Ziel, wo zufolge der großen Metallindustrie für ihn die Möglichkeit bestand, sein fachliches Wissen zu erweitern. In einer bekannten Londoner Firma fand er Arbeit und trotz seiner Jugend wurde Paul Stettbacher bald Vorarbeiter. Sechs Jahre hielt er sich in England auf, gerade während des Weltkrieges. Mit großer Freude kam er jeweils in die Schweiz, um in der Heimat den Grenzdienst als Unteroffizier bei der Gebirgsartillerie zu leisten. Fern von der Heimat erkannte er die Wichtigkeit des Grenzdienstes und eigenes Erleben befestigte ihn in seiner Vaterlandsliebe.

Nach Bern zurückgekehrt, trat er ins elterliche Geschäft ein, das er im Jahr 1927 zur selb-

ständigen Leitung übernahm. Wie sein Vater, erwarb sich Paul Stettbacher, dank seinen lauterer Charaktereigenschaften, durch vorbildliche Leistungen und lebenswürdigen Umgang das unumschränkte Vertrauen einer großen und treuen Kundschaft. Er wußte den alten, guten Ruf des väterlichen Geschäftes nicht nur zu erhalten, sondern es gelang ihm auch, den Betrieb zu weiterer Entwicklung zu bringen. Seinen Beruf beherrschte er gründlich und als einer der ersten Berner Spenglermeister hat er im März dieses Jahres die erst kürzlich in der Schweiz eingeführte Meisterprüfung mit bestem Erfolg bestanden. Mit dieser Genugtuung war ihm sein Beruf noch lieber geworden und mit großem Eifer besaßte er sich mit neuen Aufgaben, von denen er nun jäh weggerissen wurde. Seinen Arbeitern war er ein gerechter, verständnisvoller und guter Meister; es war ihm ein großes Anliegen, denselben auch über die flauen Zeiten Verdienst zu verschaffen.

Im öffentlichen Leben wirkte der Verstorbene als treuer Mitarbeiter des Leiters der untern Stadt, dessen Vizepräsident er in den letzten Jahren war. Die Sorgen der Unterstadt waren ihm ans Herz gewachsen und er half tapfer mit, sich gegen den Weggang des Verkehrs in diesem Stadtteil zu wehren.

Viele Jahre amtierte Paul Stettbacher auch als Mitglied der Berechnungsstelle des Berner Spenglermeister-Vereins. Er amtierte ebenfalls mit großer Hingabe Jahre hindurch als Fach-Experte bei den Lehrlingsprüfungen.

Eine besondere Sympathie verband ihn mit dem Artillerie-Verein, bei welchem er sich als Schützenmeister betätigte. Er schätzte die außerdienstliche Tätigkeit und Kameradschaft. Nicht umsonst stand die Ehrenwache des Artillerievereins mit unflorter Fahne zu leichten Gräben an der in prachtvoller Blumenfülle liegenden Urne.

Im Jahre 1921 verehelichte sich Herr Stettbacher mit Fräulein Rosa Neuhaus, welche ihm als tüchtige Geschäftsfrau treu zur Seite stand. In der überaus glücklichen Ehe wurden ihm zwei Kinder geschenkt, an welchen er mit großer Liebe hing, wie er überhaupt ein seltener Kinderfreund war. Seine Familie war ihm höchstes Gut und wie strahlte er, wenn er Sonntags aus innerstem Bedürfnis heraus im Kreise seiner Angehörigen in Gottes freier Natur sich von der strengen Arbeit erholen durfte. Es war eine besondere Voraussetzung, daß er an Pfingsten mit seiner Familie und der Mutter alle seine Verwandten und Bekannten in der Ostschweiz besuchte und am Vorabend seiner Ferienreise seine alten Schulkameraden zusammenrufen durfte. So wie er ein lieber Vater war, so war er auch seiner Mutter und seinen zwei Brüdern ein guter Sohn und Bruder. „Allzeit bereit“ kennzeichnete den lieben Dahingegangenen nicht nur in der Arbeit, sondern auch für's Sterben.

Ein guter Mensch ist von uns geschieden; wir wollen sein Andenken dankbar in Ehren halten. ng.

Zur Rekrutierung stellten sich im ganzen Regimentskreis 14 (Bern Stadt und Land, ohne Gemeinden Stettlen und Bichigen) in 26 Tagen 1253 Rekruten, wovon 926 tauglich erklärt wurden. Von diesen wurden 132 Mann vom Turnen dispensiert. Von den bleibenden 1121 Turnern erreichten 319 in allen Disziplinen die Note 1 und wurden durch Ehrenkarten vom schweizerischen Turner-Veteranenbund ausgezeichnet. Der Vergleich zwischen Stadt und Land zeigt folgendes Bild: Die Stadt hat bei 870 Stellungspflichtigen 639, gleich 73,4 Prozent Taugliche, 30,8 Prozent mit Ehrenkarte, während das Land bei 383 Stellungspflichtigen 286, gleich 74,4 Taugliche und 22,9 Pro-

zent mit Ehrenkarte aufweist. Untauglich mußten nur 24 Mann oder 1,9 Prozent erklärt werden. 97 Mann sind auf ein, zum kleinen Teil auf 2 Jahre zurückgestellt und 216 Mann sind den Hilfsdiensten zugeteilt worden.

Dem Jahresbericht des Kantonalen Gewerbemuseums in Bern ist zu entnehmen, daß 1934 13 Ausstellungen veranstaltet wurden, die zusammen von 20,900 Personen besucht waren. Die Inanspruchnahme des Lesesaales hat zugenommen, teilweise war der Besuch so stark, daß die Zahl der Sitze nicht mehr ausreichte. Der Saal wurde im Berichtsjahre von 28,977 Personen besucht. Die Zahl der ausgeliehenen Bücher stieg gegen das Vorjahr von 6299 auf 7113 Bände.

Wie die städtische Schuldirektion mitteilt, wurden die Ferien für die Klassen, die im Primarschulhaus Spitalader untergebracht sind, mit Rücksicht auf einen Fall von ansteigender Krankheit bis zum 26. August verlängert.

Am 18. August feierte der Stadtpfarrer der römisch-katholischen Kirche, Dekan Msgr. J. E. Kunli seinen 60. Geburtstag.

Der Regierungsrat hat Herrn Prof. Dr. Borzig endgültig aus seinem Amte an der Berner Hochschule entlassen.

Zum neuen Leiter der Schweizerischen Propagandazentrale für Produkte des Obst- und Rebbaues wurde Redaktor E. Rhy vom „Schweizer Bauer“ in Bern gewählt.

Zwischen 2.—10. August hielt der schweizerische Verband der Tapezierermeister-Decorateure und des Möbel-Detailhandels (S. V. T. M.) in Bern die erste Meisterprüfung nach dem vom Bundesrat genehmigten Reglement ab. Diese Prüfung nahm unter der Leitung von Zentralpräsident W. Schärer (Bern) einen erfolgreichen Verlauf. Von den 21 aus allen Landes teilen gemeldeten Kandidaten bestanden 20 mit Erfolg die Prüfung, die durch den eidgenössischen Experten Dr. Böschstein vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit inspiert wurde.

In der Nacht vom 14./15. August wurden an der Freiburgstraße im Bümpliz aus einem Garten Blumen (Celosien) im Werte von 100 Franken gestohlen. Die Täter entfernten die Pflanzen samt den Wurzeln, dürften sie also zu verkaufen trachten. Allfällige Wahrnehmungen sind der Polizeiwache Bümpliz zu melden.

Dem städtischen Omnibusnetz wird vom 1. September 1935 eine neue Verbindungslinie angegliedert werden und zwar die Verbindung zwischen der Stadt Bern und der Gemeinde Bremgarten. Die Route wird über Tierospital nach der Enge und Felsenau führen und beim neuen Schulhaus Bremgarten endigen. Die Gemeinde Bremgarten beteiligt sich am Betrieb durch Uebernahme bestimmter Garantieleistungen. Fahrplan und Fahrpreise werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Kleine Umschau

Ueber unsere völkerverbundsgesättigte Weltfriedenspolitik noch Glossen zu machen, dürfte wohl ganz überflüssig sein. Der Karren steckt so tief im Schlamm drinnen, daß ich vermute, es würde jetzt schon auch nicht viel mehr nützen, wenn der Duce Alexander versuchen würde, den Knoten mit einem Schwerthieb zu lösen. Wir stehen eben alle miteinander zu tief in den Pfaffen drinnen, um uns noch irgendwie herauswurfeln zu können und deshalb müssen wir uns eben treiben lassen. Und vielleicht ist das ganz gut so. Viel schlechter kann die Geschichte ohnehin nicht mehr werden, also kommt's vielleicht doch noch besser, wenn auch vermutlich noch nicht in absehbarer Zeit. Und übrigens: „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist.“

Gestern erklärte mir eine nicht mehr in ganz jugendlichem Alter stehende Dame, die sich über irgend jemanden — zufällig war es nicht einmal ich — geärgert hatte, daß wir im Zeitalter der „Lofigkeiten“ lebten. Auf meinen fragenden Blick hin aber dozierte sie: Sittenlosigkeit, Charakterlosigkeit, Ideallosigkeit, Taktlosigkeit, Treulosigkeit, Salklosigkeit, Kleiderlosigkeit, Ehrlosigkeit, Ehelosigkeit, Kinderlosigkeit“ und sie zählte mit in einem Atem noch eine Unmenge solcher „Lofigkeiten“ auf, die ich hier erstens wegen „Raumlosigkeit“ nicht aufzählen kann und zweitens weil ich sie mir leider nicht alle merken konnte. Eigentlich hat ja die Dame ganz recht, nur glaube ich, daß dieses Zeitalter der Lofigkeiten nicht erst seit Menschengedenken besteht, sondern so ziemlich seit der Zeit, in der sich unsere Erde mit Menschen zu bevölkern begann. Einige dieser Lofigkeiten verschwinden allerdings von Zeit zu Zeit. So zum Beispiel die Kleiderlosigkeit, die immer nur in delatenten Zeitabschnitten auftaucht. Und diese jetzt oft so geschmähte Kleiderlosigkeit ist ja eigentlich doch auch nur ein Modeartikel, der mit der Sittenlosigkeit im Grunde genommen gar nichts zu tun hat, da ja Sitte und Moral auch Dinge sind, die sich im Laufe der Zeiten ununterbrochen verändern. Ich bin überzeugt davon, daß wir heute absolut nicht sittenloser sind, als es die Leute in den sogenannten sittenstrengen Zeiten waren, wir sind nur zufällig nicht so scheinheilig, wie es unsere Vorfahren waren. Wir haben, genau wie diese, eine Heidenangst vor der öffentlichen Meinung, die damals ein gewagtes Kostüm als rüchständig und barbarisch bezeichnete, während es heute als rüchständig gilt, in Toilettenfachen kleinlich zu sein. Eigentlich hatten zwar unsere Ahnvoederen recht, denn das Feigenblatt der Eva war doch sozusagen der erste Fortschritt in Damentoiletten und diese entwickelten sich dann immer umfangreicher. Unsere heutige „Rückkehr zur Natur“ ist also eigentlich nur ein Zurücktreiben ins barbarische Zeitalter. Aber heute gilt eben jede Abwehr dagegen als Muderium und darum wagen wir es auch nicht, gegen exotische Moden aufzutreten, selbst wenn wir nicht entzündet davon sind. Wir leben eben im Zeitalter der „Mutlosigkeit“ und „Ueberzeugunglosigkeit“.

Uebrigens taucht dieser „Toilettenstreit“ schon seit ich denken kann immer zugleich mit der Hundstagsfeeschlange auf, die z'Bären demalen allerdings durch die „Kasinoplatzfrage“ ersetzt wurde. Die will nämlich auch nicht zur Ruhe kommen und da die Aestheten das Hauptgewicht auf einen baulich schönen, die Verkehrsanbieter aber auf einen geräumigen Kasinoplatz legen, so wird die Frage wohl überhaupt nicht so bald entschieden werden. Der Kasinoplatz aber wird auf irgendeine Art und Weise umgebaut werden, mit der dann überhaupt niemand mehr zufrieden ist. Wir z'Bären sind ja doch meist nur für Mittellösungen zu haben, das heißt, beide Parteien parlamentieren so lange um den heißen Brei herum, bis keine mehr weiß, was sie ursprünglich eigentlich wollte und dann einigen sie sich auf eine Lösung, an



Die „Alte Hauptwache“ in Bern und die Kasinoplatzfrage. (Phot. E. Keller.)
Dieses einzig schöne Bauwerk aus der glorreichsten Epoche der bernischen Baugeschichte soll unserer Stadt erhalten bleiben. Eine gute Lösung steht in Sicht. Die kantonale Baudirektion hat vier massgebende Architekturfirmer der Stadt mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beauftragt. Ihre Aufgabe ist, die bestmögliche Verkehrsführung herauszufinden bei Balassung der Hauptwache an heutiger Stelle.

die sie nie im Traume gedacht haben und sind zufrieden damit, daß auch die andere Partei ihren Willen nicht bekommen hat. Und zum Schlusse erklären sie dann beide, das sei die wahre Demokratie. So ging's in letzter Zeit mit dem „Elsenau-Tierpart“ und mit dem Kasinoplatz, oder besser gesagt mit der alten Hauptwache, werden wir das gleiche erleben, sofern wir nur noch lange genug leben.

Zwischendurch erleben wir aber immerhin auch noch andere Ueberraschungen, so zum Beispiel die Ausdehnung der „Farbigen Stadt“ bis auf den Asphalt. Als wir jüngst eines schönen Morgens erwachten, stand auf den sogenannten Fußgängerstreifen mit schöner, goldgelber Schrift kalligraphiert die höfliche Einladung „Für Fußgänger“. An einigen Hauptkreuzungsstellen waren allerdings diese beherzigenswerten Worte durch dicke, goldgelbe Keile ersetzt. Na, aber wir Fußgänger verstehen doch die Keilschriftzeichen auch, wünschenswert wäre nur, daß sich auch die Autler damit einverstanden erklärten. Jüngst ging nämlich einer dieser Verkehrsmodernisten so weit, zu verlangen, daß die den Verkehrsansprüchen der heutigen Zeit absolut nicht mehr entsprechenden Trams aus der Stadt verschwinden sollten, denn die Autoschlange, die sich hinter diesen Trams bildeten, seien ein zum Himmel schreiender Verkehrsstandal. Nun, und wenn die Herren Autler schon die Trams, die doch auch motorisch betriebene Fahrzeuge sind, so verächtlich behandeln, wie hochstehend müssen sich über uns unmotorisierte Fußgänger fühlen. Und wenn ich jetzt um 4-5 Jahrzehnte jünger wäre, dann ginge ich sofort unter die Segelflieger und würde meinen ganzen Ehrgeiz daran setzen, nur auf den Köpfen von Automobilisten zu landen. Na, aber ich tröste mich auch so. Wir leben ja doch im Zeitalter der „Lofigkeiten“ und da kommt wohl bald auch die Motorlosigkeit ans Ruder. Die Stadtverwaltung von Hannover machte sogar schon den Anfang dazu. Sie schaffte die zur Pflege des Rasens ihrer berühmten Parkanlagen bisher verwendeten motorisierten Mähmaschinen ab und stellte dafür 200 Schafe ein, denen nun die Pflicht obliegt, den Rasen kurz zu freisen.

Jüngst aber erhielt ich ein herziges, von Damenhand adressiertes Billetdoux, dessen Zierlichkeit mir allein schon Herzklopfen verursachte. Der Inhalt war aber nur eine ganz gewöhnliche Zeitungsnotiz, in der der stau-

nenden Mitwelt mitgeteilt wurde, daß der Fürstin Trubekow ein aus dem russischen Kronschatz stammendes „Aquariumhalsband“ gestohlen wurde. Und ich bin nun im Zweifel, ob das „Aquarium“ statt „Aquamarin“ wirklich ein ganz gewöhnlicher Druckfehler ist. Ich vermute nämlich, daß der fantasiebegabte Seher beim Sehen dieser Notiz unwillkürlich an die modernsten Damenhalsbänder aus lebenden Eidechsen, schillernden Schlangen und anderen hübschem Ungeziefer dachte, die heute im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten getragen werden. Und wenn dem so ist, dann ist der aquamarinerte Druckfehler wirklich auch verzeihlich.

Christian Lueggel.

Zukunftsbilder.

Die Welt ist wieder kugelrund
Wie vor dem großen Kriege,
Das Friedensengelkindlein ruht
Tottrank in seiner Wiege.
Man fragt sich: Wird's im Völkerverbund
Am Ende doch genesen?
Wird man wohl bald im Zeitungsblatt
Sein selig Ende lesen?

Und wenn es stirbt, wird sich der Fall
Auf Afrika beschränken?
Wird's hohe Diplomatenkunst
Nicht nach Europa lenken?
Und wenn's auf uns herübergreift,
Wer wird partizipieren?
Wie werden sich die Mächte wohl
Zum Endkampf umgruppieren?

Man tiftelt hin und tiftelt her
Und kommt zu keinem Schlusse:
Als großes Fragezeichen bleibt
Im Hintergrund der Russe.
Zählt er sich noch zum Abendland,
Ist er schon Asiate?
Steht uns der Bolschewismus noch
Am Ende in den Chratte?

Der Bessimiste spricht verzagt:
„'s ist nicht mehr viel zu machen,
Es öffnet gierig schon das Maul
Nach uns der farb'g' Drachen.“
Der Optimiste aber spricht
Gelassen und ganz sachte:
„Nur ruhig Blut, es kommt doch stets
Ganz anders als man's dachte.“

Hotta.